

ROTE ARBEITERSCHAFT

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: halbes monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.60 Mark, ohne Aufwandsbeitrag. Verlags- und Druckerei: Verlags- und Druckerei G.m.b.H., Halle, Breitenbergstr. 14. Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abonnementspreis: 15 Pf. für den mm. Höhe und Spalte; 1 Mk. im Viertel. Postamt: Kreisamt des Reichspostamts, Halle, Postfach 2471. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Breitenbergstr. 14. Setz- und Druckerei: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Breitenbergstr. 14

Abonnementpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 12. Januar 1932

12. Jahrgang Nr. 9

Landarbeiter streifen im Saaltreis!

Begen Junkerfrechheit und Hungerlöhne

Sozialdemokratischer OCV-Sekretär zur SPD übergetreten — Einheitsfront unter Führung des roten Land- und Forstarbeiter-Verbandes

Halle, 12. Januar.

Bei der letzten Lohnzahlung in der vergangenen Woche haben die Junker vollkommen willkürlich derartige Abzüge in den Stundenlöhnen der Landproleten vorgenommen, daß die Empörung der ausgebeuteten Landarbeiter — wie wir gestern bereits kurz melden konnten — auf einer Reihe von Gütern des Saaltreises zum Streit geführt hat.

Auf den Gütern des Junkers Hagel in Prietzer und Kroyitz geht der Streit mit ungeheurer Kraft weiter. Die von den Streikenden gewählte Verhandlungskommission wurde in schamendem Rückenschritt angezwungen, aber nicht ist die Arbeit wieder aufgenommen, so sie durch offene und perfide Drohungen zum Streikbruch zu bewegen. Die Landarbeiter lassen sich jedoch nicht einschüchtern. Es wurden bis jetzt insgesamt 12 Landjäger eingekerkert.

Am Montagabend fand eine Delegiertenversammlung statt, welche durch einen Landjäger überwacht wurde. Der tapfere Kampf der Landarbeiter findet bei der Bevölkerung der ganzen Umgebung die größte Sympathie. Heute erneut eine Delegatiensversammlung statt.

Sponanrer Streik in Beandort

Auf dem Stadgut in Beandort bei Halle ist die Arbeit am Sonnabend mittags nach der Einnahme angelegter ungenehmigter Lohnabschüsse spontan in den Streit getreten. Inhabel sich hier um eine Befehlshaber, die bisher in einer Bindung mit dem roten Einheitsverband. Es wurde zwar am Montag früh die Arbeit wieder aufgenommen, aber sofort die Verbindung mit dem OCV hergestellt, alle Vorbereitungen zur Weiterführung des Kampfes zu tun.

OCV-Sekretär trifft zur SPD über

Der ehemalige OCV-Sekretär Quarch hat seinen Hebertritt zur SPD zur SPD vollzogen und ist gleichzeitig dem roten Land- und Forstarbeiterverband beigetreten. Es ist damit zu erwarten, daß dieser Schritt des Genossen Quarch der Auf- und Wachenbereiter einer ganzen Reihe von OCV-Abteilungen im Querfurter Kreis sein wird, die sich seit längerer Zeit gegenüber der Verbände- und Sozialdemokratie in Opposition stehen und die Beitragszahlung gelperrt hatten.

Der bei der letzten Lohnzahlung bei den Landarbeitern durchgeführte Lohnabbau übertritt alle bisherigen Angriffe der Junker. Obwohl ein formeller Schließspruch noch nicht vorliegt und vorausichtlich erst am 15. Januar erfolgen soll, haben die Gutsherrscher auf die letzte Anweisung ihrer Verbände (Land- und Forstarbeiter) bereits auf eigene Faust die Löhne der Landarbeiter in einem Maße gekürzt, die sogar weit über die Bestimmungen der Streikverordnungen hinausgehen. Hoff durchsetzen erfüllen die Landarbeiter am Freitag und Sonnabend eine Arbeitslosensammlung, deren Höhe von den Junkern nach Belieben festgesetzt war. Während auf einzelnen Gütern die Kürzung ein bis zwei Mark betrug, wurden auf den meisten Gütern, und zwar vorwiegend auf den größten, Abzüge von 3 bis 4 Mark und darüber vorgenommen. Viele Frauen, welche die schwersten körperlichen Arbeiten verrichten mußten, wurden von den Ausbeutern mit insgesamt 3 bis 4 Mark nach Hause geschickt. Dieser Lohnabbau ist so ungenehmigt, als auf den meisten Gütern überhaupt nur für 3 Tage Lohn bezahlt wurde, weil der Lohn für das Neujahrsest in Abzug kam.

Auf Grund dieser schamlosen Offenheit der Junker hat sich der Landarbeiterstreik eine ungeheure Ausdehnung bemächtigt. Überall machte sich die Empörung der Landarbei-

ter in erregten Diskussionen Luft. Mit geballten Fäusten erklärten viele:

„Jetzt ist es aber Schluss für einen derartigen Hungerlohn lassen wir uns nicht länger ausbeuten, wir haben jetzt nichts mehr zu verlieren. Den Erntebesitzer geht es bereits besser als uns.“

Hannoversche Güter im Streit

(Eig. Drahtm.) Hannover, 11. Januar.

Heute morgen find die Landarbeiter von sechs Gütern aus dem Kreis Hannover-Wüden in Streit gegen den Lohnabbau getreten. Die Gewandarmee aus der ganzen Umgebung war mobilisiert und führte in den Vormittagsstunden eine Aktion gegen die Streikenden und Streikposten durch. 23 Arbeiter wurden verhaftet, die morgen früh dem Schöffengericht zugeteilt werden sollen. Die Erregung der Landarbeiter ist sehr groß!

Einige Lehren der letzten Kämpfe

Von Franz Dahlkem.

Die Berichte aus allen Bezirken Deutschlands belegen übereinstimmend, daß die Empörung und der Ungehorsam der Massen der Betriebsarbeiter im Wachsen begriffen ist. Die Betriebsstreiks und die verschiedenartigen Bewegungen innerhalb der Betriebe, wovon die Zeitungen seit Anfang Januar berichten, das ist der Anfang einer Welle von Kämpfen, die sich in den nächsten Wochen und Monaten über alle Industrien und alle Berufe ausbreiten wird. Es aufzuzucken ist so voller Protesten waren die Betriebe seit Jahren nicht mehr — und wenn erst in dieser und nächster Woche bei den ersten Lohnauszahlungen der Abbau unmittelbar sichtbar wird, dann ist es unaussprechlich, daß die Beschäftigten immer deutlicher auf den Plan treten werden. Entschieden dieser inneren Lage in der Betriebsarbeiterschaft zeigen die Zustände, daß es täglich zahlreiche Betriebe gibt, in denen die Beschäftigten auf irgendeine Weise durch mißliebige Formen der Aktion ihre Empörung und ihrem Kampfmotiv Ausdruck geben. Stellungnahme in den Kassen, Hoierversammlungen, kurze Proteststreiks, passive Resistenz, viel entscheidendes Juridizium der Frechheit der Anreiter, Direktoren usw. — das sind Sturmzeichen. Erst in einem geringen Grade ist in Berlin und im Reich die Stimmung bis zu den fast hunderttausend Streikbrechern. Aber die Bande sozialdemokratischer Streikbrecher, die vor einigen Tagen im „Rordmarkt“ jubelte, daß es gerade „ans Hundebrot grenze“, daß die Betriebsarbeiter so „ruhig“ blieben, wird noch zu früh gebühelt haben.

Es ist so, das wird aus vielen Betrieben berichtet, daß oft nur ein Junge genügt, um den Kampf auszulösen. Der Streik der U G O - S y n n i g s d o r f war typisch für den augenblicklichen Stand der Kampfbereitschaft der Massen: ein unbefristeter Streik wurde von der Protestversammlung abgelehnt, ein vierundzwanzigstündiger Proteststreik jedoch mit übermäßiger Mehrheit beschlossen. Für die steigende Kampfkraft der Arbeiter zeugen jene immer häufiger werdenden Beispiele, wo es in einzelnen Betrieben gelang, den Lohnabbau abzumehren bzw. einen Teilerfolg zu erringen. Die Lehre der bisherigen Kampfereignisse ist also nicht nur, daß die Arbeiter sich mit der Waffe des Streiks gegen den Lohnabbau wehren, sondern daß es möglich ist, ihn ganz oder teilweise abzumehren. An vielen Betrieben kam es zur Annahme von Streikabschlüssen — aber zu keiner Kampfauslösung. An vielen Betrieben —

Von Hitler bis Wels einig!

Heller-Hugenberg für Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs durch Wahlen — Rote Einheitsfront unter Führung der SPD gegen die nationale Einheitsfront von Hitler bis Wels

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Januar.

Die geistige Begegnung zwischen den Nationalsozialisten und Deutschnationalen und Stahlhelmführern führte zu dem Ergebnis, daß sich die nationale Front mit der SPD völlig einig ist, für die Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs einzutreten. Um aber den antiparlamentarischen, egoistischen Charakter der Kandidatur Hindenburgs noch schärfer zu unterstreichen und um den fleißigen Massen ihrer Anhänger eine gewisse Selbständigkeit ihrer Politik gegenüber der Weimarer Reichsregierung zu verdeutlichen, beschloß Heller-Hugenberg die von Fröning vorgeschlagene Neuwahl Hindenburgs durch den Reichstag nicht vorzunehmen. Dadurch ist die Präsidentschaftswahl durch Stimmzettel auf die Tagesordnung gesetzt.

In der deutschnationalen Begründung heißt es, daß in der Präsidentschaftswahl durch den Reichstag zugleich eine Trennungslösung für den Kaiser zu sehen wäre... eine parlamentarische Lösung würde nicht eine Machtkonzentration in der Hand des Reichspräsidenten bedeuten, sondern im Gegenteil eine Vermehrung des Machtbefehls des Reichspräsidenten.

Rebundenheit mit der gegenwärtigen Innen- und Außenpolitik der ganzen kapitalistischen Klasse, deren Ziel sie sind.

Die Arbeiterchaft Deutschlands und der Welt wird heute das Schauderhafte haben, was Wels und Reichswehr zusammen mit Hitler und Goebbels den Reichstag Hindenburgs dem Volk zur Wahl präsentieren werden. Jeder wird erkennen, daß die SPD-Führer, die noch vor Jahren die Kommunisten als Stützpunkt der Hindenburgs verurteilten, jetzt gemeinsam mit Hitler Hindenburg auf die Schulter haben und in konsequenter Fortsetzung ihrer sozialfaschistischen Politik ihren Reich und rechts fortsetzen.

Hindenburg-Front ist Notstandsregierung, ist der Block für Lohn- und Gehaltsabbau, Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse, für Kopffeuere, Rentenkurzungen und Straßenschand. Gegen diese Front hat die SPD die rote Einheitsfront erachtet, die bei der Wahl des Reichspräsidenten ein gemeinsames Wort mitsprechen wird. Wie bei jedem Streit und jeder unparlamentarischen Aktion, welche die SPD auch bei der Präsidentschaftswahl die Linie ihrer selbstherrlichen pro-reaktionären Klassenpolitik einhalten.

Die SPD wird bei der kommenden Präsidentschaftswahl als einzige Partei einen proletarischen Kandidaten gegen die Hindenburgfront aufstellen, und das wird der Kandidat aller derjenigen sein, die gegen den Lohn- und Gehaltsabbau, die gegen die politische Entwertung der Arbeiterchaft und des ganzen wertvollen Volkes Sturm laufen.

Bormarck der Roten Armee Chinas

Shanghai, 11. Januar.

Die chinesische Rote Armee, die vor kurzem den Regierungsobersten eine schwere Niederlage beibrachte und Hunan besetzt nahm, geht nun nach Huguang, 20 Meilen von Hankau, ein.

Kommunisten verlangen Arbeitszeitverfängerung bei der Reichsbahn

Im Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten wurde am Montag ein kommunistischer Antrag nach längerer Aussprache angenommen, der die Dienstdauer der Reichsbahn-Gesellschaft aufheben und ändern will. Die Arbeitszeit soll auf sieben Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich mit vollem Lohn- und Gehaltsausgleich verfürzt werden.

200-Millionen-Mark-Sowjetantrag für Deutschland

Heute wird eine Abordnung verschiedener sowjetischer staatlicher Unternehmungen in Berlin eintreffen, um mit deutschen Industriemännern über die Verteilung von russischen Zerkelnungen zu verhandeln in der Gesamthöhe von rund 100 Millionen Rubel. Die Sowjetunion kauft Arbeit und Brot!

Rund um den Erdball

144 Stunden lebendig begraben

Sieben Bergleute der Karften-Grube unverletzt geborgen — Bergungsarbeiten klaff
 Rettungsarbeiten — Arbeit für einen proletarischen Unterfuchungsausschuß

Am Sonntagabend um 19 Uhr wurden auf der Karften-Zentrum-Grube die sieben verschütteten Bergleute, mit denen man seit einigen Stunden Verbindung hatte, lebend geborgen. Sie sind natürlich, nachdem sie sechs Tage und sechs Nächte auch von der Nahrungsfuhr vollkommen abgeschnitten waren, außerordentlich erschöpft und können nähere Angaben zur Zeit noch nicht machen. Verlässliche Betreuung wurde ihnen sofort an der Bergungsstelle zuteil. Die Bemühungen zur Freilegung der restlichen sieben Eingeschlossenen, die an einer anderen Stelle der Strecke gearbeitet haben, werden fortgesetzt. Mit diesen Bergleuten konnte bisher keine Verbindung hergestellt werden.

Der Bohrer greift ins Leere...

Seuthen, 11. Januar. Zu der gänzlich unerwarteten Rettung der bereits von allen offiziellen Stellen als tot erklärten 14 Kampels wird noch bemerkt, daß am Sonntagabend gegen 19 Uhr der Bohrer, mit dem die Bergungsarbeiten



Die Retter im Unglücksstollen

fehen, plötzlich ins Leere griff. Vorsichtig wurde nun die Leinwand erweitert und nach einigen Minuten vernahmten die Mannschaften bereits leise Klopfgeräusche der Eingeschlossenen. Beim weiteren Vordringen fanden sie zunächst vier und dann weitere drei Kampels. Die Namen der sieben Geretteten sind: Stanis, Alfred, Wohlsauer aus Seuthen, Klutowski, Josef, Bauer aus Königschütte, Mares, Wilhelm, Fördermann aus Seuthen, Ludwig, Emil, Fördermann aus Karf, Rowal, V. Paul, Jüller aus Seuthen, Starzinski, Alois, Fördermann aus Michowitz, Kulpod, Paul, Fördermann aus Michowitz, Wilhelm Marek trag einen Oberknechtelbruch. Klutowski Fleischwunden davon.

Grauenvolle Stunden

Bis Montagmittag ist es nicht gelungen, an die restlichen sieben verschütteten Bergleute heranzukommen. Es besteht auch keine Verbindung mit ihnen. Entgegen anderslautenden Meldungen schwebt man also über das Schicksal dieser sieben Eingeschlossenen nach wie vor im Ungewissen. Bei den geretteten sieben Bergleuten macht die Erholung weitere Fortschritte. Man erfährt jetzt Einzelheiten über die furchtbaren 144 Stunden, die diese Bergleute von aller Welt abgetrennt verbracht haben. Zur Zeit des Unglücks waren sie an verschiedenen Stellen der Strecke beschäftigt. Nach und nach fanden sie sich in einem Stollraum zusammen, der den meisten Schutz zu bieten schien. Zum Glück war jedoch die Frischluftleitung intakt geblieben, so daß sie wenigstens nicht unter Luftmangel zu leiden hatten.

Schlimmer war es mit der Nahrung bestellt. Da sie bis zur Zeit des Unglücks bereits vier Stunden sich unter Tage befanden, hatten sie nur wenig Brot bei sich. Von Anfang an sind sie dann mit vielen Reiben äußerlich paratam umgegangen. Sehr gelitten haben sie unter dem Mangel an Trinkwasser. Sie halfen sich schließlich dadurch, daß sie sich an den Wassertröpfchen, die sich infolge des Temperaturunterschiedes an der Luftleitleitung bildeten, erfrischten. Obwohl sich die Eingeschlossenen der Gefahrlichkeit ihrer Lage wohl bewußt waren, haben sie bis zum letzten Augenblick darauf gehofft, daß es ihren Kameraden gelingen würde, sie rechtzeitig

Goltnower Ausbrecher wieder gefaßt

Zu einem Ziegenfall in Paris

Stettin, 11. Januar. Die beiden aus der Strafanstalt Gollnow ausgebrochenen Schwerkriminalisten Gulo und Kanzebach sind nach längerer Polizeijagd im Ziegenfall des Kanzenbachigen Grundstücks in Paris ergriffen und inzwischen wieder nach Gollnow gebracht worden.

zu befreien. Einige von den Geretteten haben sich überraschend schnell erholt.

Wie bereits erwähnt, arbeiten die Rettungscolonnen jetzt unermüdet weiter, um zu den anderen sieben Verschütteten zu gelangen. Vom Schichtbeginn am Montag nachmittag das Gerüst, daß an der verschütteten Strecke zwei Leichen gefunden wurden. Man nimmt an, daß die Toten zu der Gruppe der sieben noch verschütteten Bergleuten gehören.

Am übrigen wurde auch von den Geretteten erklärt, daß sie unter dem Gestein zwei Tote gesehen hätten. Bis jetzt konnten

Die KPD. für die durch Hochwasser Geschädigten

Mit dem Wasser steigt die Not...

Bergroherung des Elends der werktätigen Bauern, Siedler und Kleinpächter — Bericht über die Auswirkung der Hochwasserkatastrophen

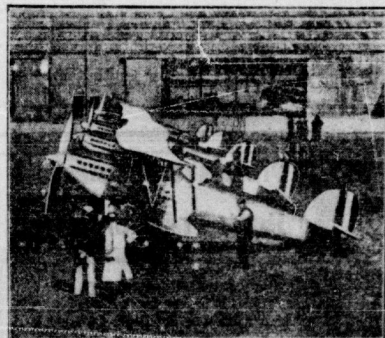
Berlin, 11. Januar. Aus allen Teilen Deutschlands treffen immer noch unangenehme Meldungen über riesige Heberschwemmungen durch das plötzlich eingetretene Hochwasser ein. In Mitteldeutschland ist der Damm der Waide bei Wehen gebrochen, die Dörfer Wehen und Salzmis sind bedroht. Ebenfalls Dammbruch bei Neuen-Von-Bauern, vom Schwarzwald, Sachsen, Braunschweig, von überall her kommen Nachrichten ungeheurer Hochwasser, die Dämme, Leiche, Brücken wegspülen, ganze Orte unter Wasser setzen, Acker und Weiden überschwemmen. Nach vielen Meldungen ist der Schaden unübersehbar groß...

Es ist klar, daß die Leidtragenden der Katastrophe wiederum die arme Bevölkerung der Städte und des Landes sind. In den Städten sind es die Arbeiter, Arbeitslosen, Rentner, Kleingewerbetreibenden und andere, die gewöhnlich in den Löhnen und Materialkosten der Altstadt leben, die zum Teil an den ungeliebten Herrn der Röhre liegen. Auf dem Lande wiederum treffen die Schäden und vor allem die Anrundern ganz besonders die kleinen Bauern, die schon jeweils in Not und Elend leben, sich nicht mehr zu helfen wissen.

Steleit im Walde gefunden

Ein Mord vor drei bis vier Jahren?

Köln, 11. Januar. Am Sonntag nachmittag fanden Holzhammer in dem bei Idar gelegenen Diefenwald in einer mit Steinen und Holz bedeckten Grube das Steleit eines Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Mann im Alter von 20 bis 30 Jahren handelt, und daß die Leiche etwa drei bis vier Jahre dort gelegen hat.



Im Zeichen der Abrüstung

Während die Imperialisten und Faschisten von der Abrüstungslosprechung reden, bekommt Belgien von englischen Flugzeugfabriken eine große Anzahl moderner Kampfflugzeuge geliefert. Es sind dies Maschinen mit harter Panzerung und hoher Geschwindigkeit. Unter Bild zeigt einige der Kampfflugzeuge bei der Abnahmeprüfung auf dem Wege einer Flugversuchsanstalt in England.

jedoch die Reichen nicht geborgen werden. Die Rettungsmaßnahmen, die in achtstündiger Schicht arbeiten, hoffen, im Laufe des Tages zu der Stelle vorzudringen, wo sich die anderen verschütteten Bergleute befinden müssen. Bis mittag war ihr Erfolg noch ungewiß.

Vor dem Zehengegebäude harzt immer noch eine dicke Menschenmenge, die gierig jede neue Nachricht über den Rettungsfortschritt aufnimmt.

Die Rettung der sieben längst Totgeglaubten hat in ganz Oberdeutschland und darüber hinaus in ganz Deutschland das allergrößte Aufsehen erregt. Gleichzeitig aber werden stündlich lebendige Stimmen laut, die erklären, daß die Rettung aller verschütteten Bergleute durchaus möglich gewesen wäre, wenn man das Rettungsnetz nicht so vorschnell als bloße „Reizaktion“ mitgeführt hätte. Empört erinnern sich die Bergleute daran, daß bereits am 5. Januar in einem Bericht der Bergbaubehörde erklärt wurde, daß die Streckenbetriebe, in denen die Verschütteten arbeiteten, vollkommen gebrochen sind. Die Rettungsarbeiten werden sich voraussichtlich nach mehrere Tagen hinziehen. Es sieht sehr, daß keiner der Verschütteten mehr zu Leben ist.

Das Verbleiben der Grubendirektion ist es also nicht, was die sieben Kampels jetzt noch gerettet werden konnten. Gerade dank der aufopferungsvollen Arbeit der Rettungskommissionen, die sich während ihrer ganzen Aktion in feiner Minute als die „Begräber“ betrachteten, sondern als Retter ihrer in Gefahr stehenden Kameraden. Aufgabe eines proletarischen Untersuchungsausschusses wird es sein, Beweise für die hier nur angebundenen Unterfuchungen herbeizuführen und im Notfall zu ermitteln, daß die Schuldigen an dieser so dreierlei Gleichgültigkeit bestraft werden.

Das Beispiel der Chemnitzer Kampfbrüder

Die Kommunisten müssen überall sofort für die geschädigten Kleinbauern, Winzer, Siedler, Kleinpächter und Hilfskassen einsteigen, ganz real und praktisch, wie die Kampfbrüder in Chemnitz getan haben. Schöne praktische Beispiele des Bündnisses zwischen Stadt und Land. Es müssen aber auch weiter sofort Schritte unternommen werden zur Mobilisierung der werktätigen Bauern für die elementarsten Lebenserfordernisse an die Gemeinde, Kreis und Staat. Unsere Parlaments- und Gemeindevorstände sollen schleunigst Anträge zur Hilfe an die Hochwassergeschädigten einbringen. Die werktätigen Bauern müssen ihre Forderungen durch Bildung von Geschädigten-Komitees nachdrücklich verleißen. Sie müssen durch Aktionen und Kampfkampagnen diese Forderungen mit den Forderungen in Bezug auf Steuern, Pacht und Zinslasten verknüpfen.

Sendet an alle Parteigruppen eure Berichte über die Höhe und den Umfang der Hochwasserbeschäden ein. Die Partei der Werktätigen und Ausgehenden, die KPD, kämpft in allen Situationen für die Notleidenden in Stadt und Land.

Um ein Mädchen...

Dreiundzwanzig Verlesete

Beigrab, 11. Januar. Wie aus Rosenthaler-Post berichtet wird, waren in dem Dorf Litzschaj zwei Bauernbrüder wegen eines Mädchens in Streit geraten. Da keiner von beiden großtreten wollte, verküßerte sich jeder der Mithilfe einer möglichst großen Zahl von Bauernbrüdern. Als es zur Austragung des Kampfes kam, waren über 100 Bauern mit Meißern und Prügeln erschienen. Nach kurzer Zeit lagen 22 mehr oder minder schwer Verlesete auf dem Schlachtfeld.

Typhusepidemie in Orleans

Bereits 50 Schwerekrankte

Paris, 11. Januar. In Orleans ist eine sichere Typhusepidemie ausgebrochen. Die Ursache der Seuche konnte nur den Gesundheitsbehörden angeblich noch nicht ermittelt werden. Bis zum Sonntagabend wurden insgesamt 50 Schwerekrankte verzeichnet. Auch in Paris macht der Typhus, der auch der Kriegsminister zum Opfer gefallen ist, weitere Fortschritte. In der Presse werden Warnungen vor dem Genuß ungekochten Wassers veröffentlicht.

Tödlicher Boxfall in Berlin.

Einen tragischen Schlag fand der Mittelgewichtskampfschieden Kaul (Kohlportverein) und Kautowski (Zeutonia), der am Sonntag in Berlin stattfand. In der zweiten Runde wurde Kaul schwer zu Boden geschlagen und schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

34 Millionen Einwohner in Polen

Wie dem Krakauer „Illustrierten Kurier“ gemeldet wird, soll eine vorläufige Berechnung des Volkszählungsergebnisses für Polen eine Gesamtbevölkerungszahl von 34 Millionen ergeben haben.

„Was lernen unsere Kinder in der Schule?“

Ältern und Kinder beschäftigen sich an dieser interessanten und wichtigen Diskussion des „Magazin für alle“. Das „Magazin für alle“ kostet nur 10 Pfennig und ist bei jedem „N.N.“-Händler zu haben.

Verantwortlich: Alfred Henrich, Berlin.

Überwinden die mitteleuropäischen Bergarbeiter in den Schächten ihre ersten Teilerfolge

Glänzende Beispiele wachsenden Streikwillens - Erfolge passiver Resistenz auf „Kriegershall“ - Statt 30 Wagen wurden 10 gefördert - Die Grubengewaltigen müssen nachgeben

Stoß betrieblich vor!

Der Kumpel wehrt sich! Die Ausbeuter haben ihn zu sehr gequält, sie haben ihm den Hungereramen zu eng geschnitten den Schuß für zu Ende. In den Betrieben und Schächten sieht sich überall Emphase zum Kampf, ja, mehr noch: Der Kumpel wurde an den verdrießlichen Stellen schon aufgenommen. Was die Streikes form endlich wieder in Anwendung!

Wir berichten bereits über die Grube „Siegfried“, die schon einiger Zeit das Beispiel gab und über das Kaliber „Kriegershall“, das erst jetzt durch passive Resistenz die ersten Erfolge in der Bergemalmung erzielte. Und „Kriegershall“ steht nicht allein da. Im Berchtesgarden-Gebiet, im Gebiet der Grube „Kumpels“ genau so vor.

Am letzten Freitag befanden die Kumpels von „Kriegershall“ erkennen dem geführten Lohn in die Hand gedrückt, 9, 10 M. mens es hoch kam, auch mal 14 M! Die Grubensitten über nur den Betrieben und liehen nicht locker, über den gesamten Kampf zu diskutieren. Am Sonnabend leiteten die

Unser Vormarsch!

Bei der Kampfmobilisierung der Betriebsproleten müssen wir allen Frontstellungen der RGO, wo ihr geht und steht, Meibet regelmäßig Erfolge. Dem Bezirkskomitee der RGO wurde an dem Tage, am gestrigen Montag, folgende Neuaufnahmen von Betriebsproleten gemeldet:

Ortskomitee Söhlefeld	10
„ Seitzfeld	5
„ Pieslerich	3
„ Gheben	4
Betriebsgruppe Wajag	1

Solche Meldungen müssen alle Tage beim Bezirkskomitee einfließen, betreue der Lösung auf eine millionenteile RGO. Untere lagen müssen reflexion in die Tat umgesetzt werden.

Kumpels von „Kriegershall“ den ersten durchschlagenden Widerstand. Ein Teil der Förderleute b' 9 vor dem Betriebe ab, während der andere Teil in die Buntmine ging. Als sprechen für Kampf aus. In der Lautstärke sprechen die roten Besatzer zu der Belegschaft. Vor dem Betriebe lebenden acht Betriebe, die gar nicht mehr anfangen wollten, waren von unerschrockenen Kumpeln zum zu bewegen, in den Betrieb zu gehen. Als man ihnen klar machte, ihr müßt in der Arbeit mit für den Streik eintreten und nicht holtet der Arbeit bleiben, gingen sie zu den übrigen Kumpeln.

Die Verarmung leitete ultimative Forderungen an die Grubengewaltigen. Ein Teil der Förderleute ging ohne Besätze vor. Der Führer mußte sie mehrmals auffordern, sich abzurufen zu lassen. In dieser Buntmine arbeiten wir 1500, geben sie ihm zur Antwort: „Geben Sie in unsere Grubensichten, Blussumme und trodener Karo, das ist das Futter die schmere Schufterer. Sie können uns die Glette fertig geben. Waschen Sie ihren Dreß alleine.“

Ein anderer Teil der Förderleute ließ vor Ort und distanzieren. So saugen Za liehen die Disziplinieren nicht nach.

Statt 30 Wagen pro Schicht wurden 10 mit Kohle und Stach gefertigt.

Der Oberleiter telephonierte seine Beamten in der Grube an, Belegschaft zu veranlassen, wenigstens im Schichtlohn zu arbeiten. Dem Betriebsrat wurde mitgeteilt, daß die Förderleute Schichtlohn in Betriebsführertariffen kommen sollten. Man hat eine eventuelle Aufhebung des Gehlages verhandelt!

Unter dem Druck der passiven Resistenz durch die Belegschaft die die Verleistung des Angebots, um überlebensfähigen moban nicht durchzuführen, was für die Förderleute im Durchschnitt 1,55 M. pro Schicht mehr ausmacht. Die Kampfmobilisierung des gemäßig. Alle die Kumpeln nach Schichtlohn den Betrieb liehen, waren wiederum die Erwerbserlösen in Wollen vor den

„Sie haben uns die überlebensfähige Zulage weiter umgesehen. Wir geben wie uns noch nicht zufrieden. Wir wollen die Forderungen unseres Kampfpogramms durchsetzen“, das waren Aussagen, die man oft hören konnte.

Das Beispiel von „Kriegershall“ wird im gesamten Bergbau aufgemacht. Ja, noch mehr. Es wird der Auftakt sein für eine entscheidende Kämpfe.

Schon mit diesen „Kriegershall“-Beispiel hat der Bericht, daß dort starke Disziplinieren vor den Betrieben stattfinden.

Zwei Belegschaftsversammlungen der Fabrik Wajag und ein letzter trotz der gewaltigen Anfrorderungen reformistischer Belegschaften den durch die Verleistung diffizilen Lohnabbau hinweg ab!

Die Verleistung war selbst in den Belegschaftsversammlungen lebend. Kein Kumpel ließ sich einschüchtern. Zu dem belebten Kampfaufstoß wurde eine Kommission zur Verklärung des Arbeit des Betriebsrates gewählt. Die Verleistung hat mit einmütige Beibehaltung der Belegschaft hin sich sofort mit ihrer Verabredung in Halle in Verbindung gesetzt und dann den Belegschaften mitgeteilt, daß sie die Briefschreiber Wajag vor 1. Februar 1932 der Lohnabbau nicht einzutreten werde!

Bestehende Teilerfolge wurde auch später von der Fabrik Kriegershall. Bei der Kampfmobilisierung wurden überall Aufnahmen die Partei und die RGO gemacht.

In den Zehnfachgruben gart es ebenfalls, wie das die Meldung von dem Hünen auf dem 105 Meter hohen Schornstein der Grube „Almine“ beweist. Die Belegschaft verlangt, daß ein RGO-Berichter über die Belegschaftsversammlung spricht, und daß unmittelbare Kampfschritte gesetzt werden.

Die Bedeutung der Teilerfolge muß dem letzten Kumpel klar werden. Überall, wo die Kampfmobilisierung vorhanden ist, müßt ihr für eure Forderungen in den Streik treten. Streift ein Schacht, dann müßt die Bereiterung des Kampfes selbstständig die dringlichste Aufgabe sein. Nicht warten, bis „alle treffen“. Jeder Schritt, der in einer Grube getan wird und Teilerfolge bringt, ist ein Schritt weiter zu den umgekehrten bedeutendsten und entscheidendsten Walfenkämpfen.

Der Lohnabbau ist durch Notverordnung diffizil. Stellt eure Forderung auf Erhöhung durch außerordentliche Wertqualitäten. Niemand kann das verhindern. Ihr habt ein Beispiel. Die Belegschaft von „Kriegershall“ hat dem Unternehmer folgende Forderungen unterbreitet:

Die Belegschaft des Kalibers Kriegershall erklärt, daß sie den von der Verleistung diffizilen Tarif und Gehlageslohnabbau nicht annimmt. Sie beantragt den Betriebsrat und Einheitsausschuss, nachstehende Forderungen der Grubengewaltigen vorzutragen und diese als die Forderungen der Belegschaft zu vertreten.

Das Jahr 1931 war in allen Ländern ein Jahr der schärfsten Angriffe des Grubentapitals gegen die Löhne und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter. In Deutschland sagte man den Bergarbeitern, die Herabsetzung der Löhne wird eine Verbilligung der Produktion und damit einen größeren Kohlenabbau herbeiführen. Auf Grund dessen wird es möglich sein, weitere Entlassungen zu verhindern und erwerbslose Bergarbeiter wieder einzustellen. Dasselbe wurde auch den französischen und englischen Bergarbeitern erzählt.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie unterstützte diese Politik. In Deutschland begründete der zweite Verbandsvorstand Schmidt im Januar 1931 den Lohnabbau damit, daß die Herabsetzung der Löhne die feierlichsten Belegschaften und neue Entlassungen ermöglichen würde. In Frankreich und England traten dieselben Bürokraten ebenfalls für eine Herabsetzung der Löhne ein.

Alle diese Maßnahmen haben genau das Gegenteil zur Folge gehabt. Nicht eine Belegschaft der feierlichsten, nicht eine Belegschaft von Bergarbeitern war die Resultate, sondern weitere Entlassungen und weitere feierlichste. Über 100.000 Bergarbeiter wurden in Deutschland im Laufe des Jahres auf der Straße gemornt, mehr als 20.000 in Frankreich, zehntausende in England, Belgien, Tschechoslowakei usw. Trotz dieser Latache haben die reformistischen Bergarbeiterführer Frankreichs, Englands und Deutschlands im Runde mit der Amerikaner Bergarbeiter Internationalen jeden Kampf um Verleistung der Arbeitsetz fabrikert und im Juli in Genf für die Beibehaltung der achtstündigen Arbeitszeit gestimmt.

Europäischer Bergarbeiterkongreß März 1932

Das Interkom der Bergarbeiter organisiert die internationale Kampffront

Das Jahr 1931 war in allen Ländern ein Jahr der schärfsten Angriffe des Grubentapitals gegen die Löhne und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter. In Deutschland sagte man den Bergarbeitern, die Herabsetzung der Löhne wird eine Verbilligung der Produktion und damit einen größeren Kohlenabbau herbeiführen. Auf Grund dessen wird es möglich sein, weitere Entlassungen zu verhindern und erwerbslose Bergarbeiter wieder einzustellen. Dasselbe wurde auch den französischen und englischen Bergarbeitern erzählt.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie unterstützte diese Politik. In Deutschland begründete der zweite Verbandsvorstand Schmidt im Januar 1931 den Lohnabbau damit, daß die Herabsetzung der Löhne die feierlichsten Belegschaften und neue Entlassungen ermöglichen würde. In Frankreich und England traten dieselben Bürokraten ebenfalls für eine Herabsetzung der Löhne ein.

Alle diese Maßnahmen haben genau das Gegenteil zur Folge gehabt. Nicht eine Belegschaft der feierlichsten, nicht eine Belegschaft von Bergarbeitern war die Resultate, sondern weitere Entlassungen und weitere feierlichste. Über 100.000 Bergarbeiter wurden in Deutschland im Laufe des Jahres auf der Straße gemornt, mehr als 20.000 in Frankreich, zehntausende in England, Belgien, Tschechoslowakei usw. Trotz dieser Latache haben die reformistischen Bergarbeiterführer Frankreichs, Englands und Deutschlands im Runde mit der Amerikaner Bergarbeiter Internationalen jeden Kampf um Verleistung der Arbeitsetz fabrikert und im Juli in Genf für die Beibehaltung der achtstündigen Arbeitszeit gestimmt.

Jetzt, nach einem brutalen Lohnraub in allen Ländern, verschärft sich die Situation mehr als je. England verliert auf Grund des Plutokraties die übrigen Länder mit Kohlen zu übernehmen, um den englischen Bergbau zu retten. Nur Frankreich, Polen und Deutschland bedeutet das englische Kohlenabbau, daß weitere zehntausende von Bergarbeitern arbeitslos werden. Die Gegenläufe, die in verstärkter Form vorhanden sind, zeigen den Bergarbeitern, daß auch das Jahr 1932 ein heißes Kampfsjahr werden wird. Die Bergarbeiter werden in noch verstärkter Form ihren Lebensstandard verteidigen und den Kampf für Einführung der Siebenstundenschicht und Erhöhung der Löhne führen müssen.

Dieser Kampf kann nur geführt werden durch die revolutionären Verbände und Widerheiten in den einzelnen Ländern und im internationalen Maßstabe

Unter Führung des Internationalen Komitees der Bergarbeiter.

Die Pläne der Grubengewaltigen und ihrer Helfershelfer, die reformistischen Verbände, müssen unter allen Umständen verhindert werden. Das ist möglich durch die Schaffung einer einheitlichen Front der Bergarbeiter in den einzelnen Ländern und auch über die Grenzen hinaus im internationalen Maßstabe. Um diese Bildung der nationalen und internationalen Ein-

Achtung, Betriebsräte!

Die Einheitskonferenz der Betriebsräte findet am Sonntag, dem 17. Januar, 10 Uhr, in Halle im „Friedrichsgarten“, Friedrichstraße 23, statt. Die ergangene Einladung gilt als Ausweis! Der Betriebsräteauschuss Halle-Merseburg.

Achtung, überall RGO-UB-Konferenzen!

Alle Betriebsgruppen und Ortskomitees müssen vertreten sein

Zur Überprüfung und Verbesserung unserer RGO-Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften, zur härteren Mobilisierung der Arbeiterinnen gegen Lohnabbau und Falschismus und zur Vorbereitung des Bezirkskongresses der RGO, der im Februar stattfinden wird, werden in allen unterbesetzten RGO-Funktionatenkonferenzen in den kommenden Tagen durchgeführt. Folgende Termine sind zu beachten:

Sonnabend, den 16. Januar, um 20 Uhr, tagen die Konferenzen in Bitterfeld und Weißenfels.

Sonntag, den 17. Januar, 9.30 Uhr, tagt die Konferenz in Wittenberg.

Sonnabend, den 23. Januar, tagen die UB-Konferenzen in Torgau, Delitzsch, Eisleben.

Sonntag, den 24. Januar, tagen die UB-Konferenzen in Viereichen, Nordhausen und Halle (für Saalkreis).

Die Betriebsgruppen und die Ortskomitees haben die Konferenzen mit größter Sorgfalt vorzubereiten. Dem Bezirkskomitee der RGO sind sofort die Verarmungsliste mitzuführen. Das Bezirkskomitee der RGO.

heitsfront des Bergproletariats zu fördern, sie zu bemächtigen und ein einziges Kampfbündnis der Bergarbeiter der europäischen Länder zu schaffen, beruft das Internationale Komitee der Bergarbeiter einen Kongreß der europäischen Bergarbeiter ein. In allen Ländern, Bergrevieren und in allen Gruben müssen die Bergarbeiter sofort zu diesem Kongreß Stellung nehmen und ihre Delegierten wählen. Der Kongreß muß ein mächtiges Kampfbündnis zur Schließung der internationalen Kampffront gegen das internationale Grubentapital werden.

Generalversammlung im Zeißer 30A

Wenn „Köpfe rollen“, dann ist Küblers Kopf nicht dabei...

„K.A. Am Donnerstag, dem 7. Januar, hat in Zeiß die Generalversammlung des 30A statt. Der Waulter Kübler hielt das Referat über „Rückblick und Ausblick“. Außer der üblichen Kommunität machte Kübler einige Ausführungen, die uns bedingt interessieren werden müssen. Jeder Mahnenbewusste Arbeiter und Angestellte kann sich das Kommentar selbst dazu machen. Nachstehend einige vom Küblers Referat:

„In dem Augenblick, wo die Sozialisten in Gefahr stehen, daß die Arbeitslosen überhaupt kein Existenzmöglichkeit mehr haben, werden sie sich in den Fabriken für die geringsten Löhne zur Arbeit anbieten.“

„Die Arbeitermehrheit hat noch alles zu verlieren, hat ihre erzwungenen Positionen, mitbedenkend mit der Gewinnung ihrer Löhne und Arbeitsplätze zu sein, bisher gemahnt.“

„An den Grundbedürfnissen der Arbeiterheit ist bisher noch nicht genützt worden, die Gewerkschaften werden sich ganz energisch dagegen einlegen.“

„Nichts kann uns hindern, den Nazis ganz eindeutig zu sagen, daß die Gewerkschaften eine Nazibühnen innerhalb des Deutschen Reiches nicht zulassen werden.“

Eine oppositionelle Kollegin verprüfte das Referat Küblers gründlich und warnte die Kollegen, daß sich von den vorgezeichneten Illusionen eines realistischen Sonzen umgeben zu lassen. Vor allem wies sie darauf hin, daß die Nazis drauf und dran sind, mit Hilfe der SPD und somit auch der Gewerkschaftsführer in die Regierung einzuschieben. Wenn die Arbeiterklasse sich jetzt nicht zur Wehr setzt, dann sollen noch Stiller und Best die Kopfe ganz „legal“ rollen.

Küblers Antwort war wörtlich: „Ich habe darüber, daß mein Kopf rollt, keine Angst.“ (Entsch einmal hat er recht!)

Wie, Herr Kübler, Ihr Kopf wird wirklich nicht rollen, denn solche Leute wie Sie sind die besten Helfershelfer für die Hitlerer, Lohleierten Sie ruhig weiter!

Bemerkenswert ist, daß die Kollegen sich nicht mehr ruhig einziehen lassen, sondern ihren Unwillen laut werden lassen, wenn man ihnen mit allerlei Erklärungen jede Verlichterung ihrer Lebenslage schmachtet zu machen versucht. „Nur keine Kampfmobilisierung aufkommen lassen“, das ist das angestrebte Bestehen der Sonzen.

„Als Kübler seine Ansicht, an den Grundbedürfnissen der Arbeitermehrheit ist bisher noch nicht genützt worden“, zum besten gab, erob sich ein ziemlich Vorn und unbändiges Lachen.

„Alles in allem, Kübler hat eine ziemlich kluge Art in Zeißer 30A erhalten. Kolleginnen, Kollegen, laßt euch nicht länger solche Illusionen verzeihen, besißt selbst! Über eure Lage nach, diskutiert mehr als bisher! Es darf nicht wieder vorkommen, daß die Disziplin in einer Versammlung einfach abgewirgt wird, wie das hier der Fall war. Verlangt eine einmütige Gefährdungsführung, stellt die Kampffragen in den Versammlungen!“

Schöne weiße Zähne Chlorodont Unter-Vorkriegspreis!

Werkzeuge

Weißenfels Dampf-Kunstfärberei Leipzig Str. 120

Trinkt die gute Milch aus der Centra-Molkerlei Weißenfels Zorbau

Arbeiter besucht den Film-Palast Dienstag und Freitag Programmwechsel

Neustadt - Seifenhaus Margarete Ullrich Seifen, Kämme, Bürstenwaren

Dantottel-Centrale Pflersburg Fricke, Domstraße 3

Herren-Bekleidung kaufen Sie am billigsten bei Atlas, Markt 18

Cieciolka-Schlachthof Därme / Leber u. Gewürze

Motorräder nur im Nürnberger B. M. W. D. Rad Standard N. S. L. Harley Davidson / Stockrad / eigene Kraftfahrzeuge

Mitglieder der Konsumverein, verlangt euren Käse aus der Käseerei W. Engler

Messow & Waldschmidt in Zeit laufen!

Forderung Neumarkt hat noch immer jeden gut bedient

Händlerbörse Streifen- und Lederwaren, Schuhwaren

Farben und Lacke Kühnerl & Co. Weberstraße 9

Schützenhaus Jeden Sonntag B. A. L.

Flur Schuhe nur Flatwos Schuhquelle

A. Hellinger Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Zuerst zu Hart Größtes Textilhaus von Zeit

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer

Alfred Pretzschner Brot- und Feinbäckerei

Godulla-Verlag Hauschlachtene und Gemischwaren

Überböttingen Schwanen-Apotheke

Waldschmidt Reserviert

A. H. W. Briketts sind billiger

Rangenaubach Reserviert

A. H. W. Briketts sind billiger

Rangenaubach Reserviert

Max Zirnstein Billigste Bezugsquelle für Kohlen, Holz usw.

Carl Reiter Lebensmittel u. hauswirtschaftliche Warenwaren

Albert Roch Briketts und Brennholz

Robert Penndorf Bäckerei

R. Rauschenbach Schneidwaren

G. Siegmeyer Herren- und Damenkonfektion

Thams & Garfs Bäckerei

Bruno Riederberger Bäckerei

Markt-Drogerie Arbeiter, besucht bei Bedarfdeckung den

Konsum-Verein Bockwitz Dort erhalten Ihr die vorzüglichen GEG-Produkte

Bäckerei Claus Fahrrad-Haus Matthee

J. G. Glaubig Kauft Brot beim Bäckermeister

Fritz Jacob Bäckerei

Robert Jahn Bäckerei

Milchwaren-Geschäft Bertha Niech, Seeburg 27

Robschlächterei Karl Hofsch, Masplan 7

Haus- u. Möbelfabrikerei Bau- u. Möbelfabrikerei

E. Landtrock von Mühle München

Adolf Krause Herren- und Damenbekleidung

Schubhaus Ferdinand Beyer bekannt für gute Qualitäten

J. u. F. Hampe Die besten Röste kauft man von

Schuhhaus Neumann Die richtige Bezugsquelle

Erich Haase Kohlen, Brenn- u. Dinstholz

Michaelisstraße 97 Reserviert 36

W. Sille, Seifen 28 Gebt für die rote Hilfe!

Trinkt Milch aus der Molkerlei Freyburg!

Kurt Gräber Milch, Butter, Eier, Käse

Hugo Franke Fleisch- und Wurstwaren

Ewald Schwarz Hauswirtschaftliche Warenwaren

Kurt Teiling Mari Lautenschläger

Reinh. Lauterbach Kolonialwaren, Kaffee, Weine

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren Arlitz Bohn, Hauptstraße 4

H. Fleisch- und Wurstwaren W. Pabat, Neue Straße 5

Ad. Hanke Bäckerei und Kolonialwaren

Otto Strauß, Hobdack Str. 5

Landtrock Bäckerei

Emil Bünsch Nikolaistraße 46

Paul Koffke Schneidwaren, Schneidwaren

Karl Nowack Schneidwaren

Wiederbach bei Weikeniets Gehäuseschneiderei

Schützenhaus Hotel der Arbeiter und Sportler

Lebensmittelgeschäft K. Molz

Paul Scharf, Fleischerie

Café König Bäckerei und Konditorei

Rosenberg Hettstedt Markt

H. Herpel Spezialität: Wasche, Leib- und Bettwäsche

Trinkt Qualitäts-Vollmilch der Dampf-Molkerie Wippertal

Molkerei Produkte von Carl Stoppel

Schwanen-Apotheke August Kremer, Bessener Straße 14

Zentral-Molkerie Ammendorf

Möbel aller Art

Richard Gubler, Siedlung 123

Herren- und Damen-Frisiergeschäft

Werb Abonnement!

Tausch d. Weikeniets Carl Große Bäckerei und Kolonialwaren

Friedrich Barthel Bäckerei u. Kolonialwaren

Hermann Otto Schneidwaren

Gasthaus „Deutsches Haus“ Arbeiterlokale, Bahnhofs

Bruno Peritz Fleisch- u. Wurstwaren

Ernst Preußer, Bäckerei

Otto Bertram Hausschlachtene u. Wurstwaren

Damen- u. Friseur Franz Belger

Haus- und Küchengeräte K. Kleine, Am Markt

Arthur Fritzsche Bäckerei und Konditorei

Elise Kramer Reserviert

Lina Kraus Strumpf- u. Weißwaren

Konsumverein für Hauswirtschaftliche Warenwaren

Molkerei Niech

Rich. Hauck Herren- u. Damen-Frisiergeschäft

Bereit nicht Bloßs Lichter

Hausfrauen, bei den Rand- und Kopf

Hausfrauen, bei den Rand- und Kopf

Massenwerbung für die Presse

Die erste Bezirkspressekonferenz in Halle — Die politischen Zeitungsobleute erklären sich zu einer Presse-Stoßbrigade zur Einleitung und Führung des Feindzuges gegen die Presse aller Volksfeinde! — Nun mit Optimismus und Siegesbewußtsein an die Arbeit! — Der Erfolg ist sicher!

Am Sonntag tagte in Halle die erste Bezirkskonferenz der politischen Zeitungsobleute und der Arbeiter-Korrespondenten. 133 Zeitungsobleute aus den Bezirken waren vertreten. Die Konferenz, die im Lokal „Wintergarten“ stattfand, wurde um 10 Uhr vom Vertreter der Bezirksleitung der KPD, dem Genossen Suhr, eröffnet. An seinen einleitenden Ausführungen wies Genosse Suhr auf die große Bedeutung der revolutionären Arbeiterpresse im revolutionären Klassenkampf hin. Die Konferenz hat die Aufgabe, den politischen Zeitungsobleuten

und Arbeiterkorrespondenten die Marschroute für die Durchführung ihrer Arbeit zu zeigen. Die kommunistische Presse muß mehr als bisher in den Massen der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land verankert werden. Das kann nur gelingen, wenn die gesamte Partei eine entscheidende Wendung in der Richtung zur Massenwerbung unserer Presse und deren massenbaltige Verbreitung durchführt. Nach der Wahl des Präsidiums erhält der Chefredakteur des „Klassenkampf“, Genosse Erich Behnke, das Wort zu seinem Referat.

Angreifen!

„Unsere Zeitung muß auch ständig von den Parteimitgliedern gegen alle Feinde verteidigt werden. Gegen die kapitalistische Presse haben alle Parteimitglieder einen erbitterten Kampf zu führen. Ihre Kücklichkeit, ihre Lügen, ihr gemeines Schweigen und all ihre Treibereien müssen bekannt und scharf gestempelt werden.“
(Aus den Thesen des 3. Weltkongresses über die Parteipresse.)

Sturm auf die Betriebe!

Hauptredakteur des „Klassenkampf“, Genosse Behnke, spricht

Genoffinnen und Genossen! Die erste Konferenz der politischen Zeitungsobleuten unseres Bezirks liegt im Zeichen eines Kampfes gegen die Presse aller Volksfeinde. Der Angriff der Bourgeoisie auf die werktätigen Massen durch die Presseverderbnis ist in erster Linie ein Angriff auf die Lohnkämpfer der Arbeiterklasse. Die Aufgaben der revolutionären Presse in dieser Situation sind gemäßigt. Genosse Behnke zitiert die im „Klassenkampf“ bereits veröffentlichten Ausführungen Lenins über die Aufgaben unserer Presse, die

Klassenfeind der Anlaß sein, zu weiteren unerhörten Schlägen gegen die Arbeiterklasse auszubringen. Diese Gefahr gilt es allen Wertvollen aufzuzeigen. Hierzu ist die revolutionäre Presse ein unerlässliches Werkzeug. Um aber unsere Zeitungen noch viel mehr als bisher unter den werktätigen Schichten in den Städten und auf den Dörfern zu verankern, müssen wir eine große Offensive gegen die Presse des Klassenfeindes einleiten.

kollektiver Propagandist, kollektiver Agitator und kollektiver Organisator.
In den Kämpfen der Arbeiterklasse sein muß. Das Verhältnis zwischen dem politischen Einfluß unserer Partei und der gegenwärtigen Verbreitung unserer Presse ist noch sehr groß. Die Massenwerbung und Massenverbreitung unserer Zeitung ist eine politische Aufgabe der gesamten Partei. Die Partei ist deshalb in letzter Zeit dazu übergegangen mit der Durchführung dieser Aufgabe besondere Funktionen zu beauftragen, die für die gesamte Arbeit auf diesem Gebiete vornehmlich sind. Es sind dies die politischen Zeitungsobleute.

Genosse Behnke zeigt dann an Hand von bestmöglichem Material die zahlreichen Möglichkeiten zur Durchführung einer Massenwerbung für den „Klassenkampf“ und für unsere politische Wochenzeitung, das „Mitteldeutsche Echo“, auf. Insbesondere in den Industriestädten (Leipzig, Chemnitz, Zeitz, Halle) haben wir noch die Möglichkeit.

Wir den machenden Aufgaben der Partei und der Massenorganisationen in der Periode der verstärkten Wirtschaftskrise und des sich immer mehr zuspitzenden Klassenkampfes machen auch die Aufgaben der revolutionären Arbeiterpresse, trotz des verstärkten Zersers und der vermehrten Verfolgung, der sie heute ausgesetzt ist.

Zusende von Betriebsarbeitern als Leser für unsere Presse zu gewinnen.

Der „Klassenkampf“ J. B. war im vergangenen Jahre 76 Tage verboten, das ist ein Viertel der gesamten Erscheinungsdauer.

Denn wir im Rahmen des Auftrags der 100.000 beachtliche Werbeaufträge errungen haben, so sind doch im allgemeinen die Werbeergebnisse noch unbetriebligend. Es ist auch notwendig, unsere Druck- und Betriebsleistungen viel stärker auf den Kampf gegen die volksfeindliche Presse einzustellen. In zahlreichen Bezirken Deutschlands ist die Offensive gegen die kapitalistische Presse von den politischen Zeitungsobleuten bereits mit Erfolg in Angriff genommen worden. Wir müssen alle daran gehen, um unser Ziel zu erreichen. Unsere erste Konferenz ist trotz des guten Besuchs nicht in dem Maße mit gewählten Zeitungsobleuten besetzt worden, wie dies bei der großen politischen Bedeutung unseres Bezirks erforderlich gewesen wäre. Die Schwäche müssen wir offen ausprechen. Nach einigen instruktiven Ausführungen über die speziellen Aufgaben der Zeitungsobleute schließt Genosse Behnke mit dem Appell:

Nach einer Charakterisierung der politischen und wirtschaftlichen Lage erklärte Genosse Behnke: Die Lage ist außerordentlich. Wir müssen jetzt die Arbeiterklasse eines Normalschicksals fähig machen, in ein Umfassung innerhalb der gemeinsamen Partei erforderlich.

Alarm in allen Ortsgruppen, Stabstellen und Straßenstellen! Alarm in allen Massenorganisationen, Sturm auf die Betriebe. In jeder Arbeiterwohnung unsere revolutionäre Presse; jeder Betriebsarbeiter Leser des „Klassenkampf“. Das ist unser Ziel, welches wir in kürzester Frist erreichen müssen. Deshalb heran an die Arbeit zur Massenwerbung für den „Klassenkampf“ und das „Mitteldeutsche Echo“.

Menn es der Bourgeoisie gelingt, ihren Angriff auf die Arbeitermassen ohne entscheidenden Widerstand der werktätigen Bevölkerung durchzuführen, dann wird dies für den

Zeitungsobleute sprechen

Das Versäumte wird nachgeholt — Wir werden die Massenwerbung organisieren!

Eine Genossin aus Golpe: Wir müssen uns den Normum machen, die Werbung für den „Klassenkampf“ in den wichtigsten Industriezentren nicht mit genügender Energie in Angriff genommen zu haben. Wir haben es zwar verstanden, die Auflage für unsere Wochenzeitung zu erhöhen, aber vergessen, mit welchem Preis die Zahl der Leser des „Klassenkampf“ unter den Betriebsarbeitern zu steigern. Das Versäumte werden wir nachholen.

Während der Streikbewegung in Bitterfeld haben wir leisten müssen, daß die „freie Presse“ (SPD) und die Majestätung seit mit den gleichen Methoden gegen die Arbeiter gehen.

Genosse A. Friedeborn: Nachdem in der Papierfabrik Muldenstein der Lohn gekürzt worden ist, hat man jetzt 54 Arbeiter entlassen. Zahlreiche Arbeiter traten an uns Kommunisten heran und fragten uns, was sie jetzt noch tun sollten. Wir haben die Situation sofort ausgenutzt, um eine intensive Werbung für den „Klassenkampf“ durchzuführen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Außerdem sind wir dazu übergegangen, vereinzelte Betriebsleiter des „Bitterfelder Tageblattes“ aufzulösen, um diesen die verlogene kommunistische des „Klassenkampf“ unter die Nase zu halten.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Ein Leser, der sich selbst von dem Schwindel dieses Sozialistens überzeugt hat, hat die Zeitung abgelehnt. Wir müssen in Zukunft viel mehr mit solchen Methoden arbeiten.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse C. Gemotegelter Betriebsrat von Griseheim: Wir haben einen schweren Fehler begangen, indem wir in der letzten Zeit im Betrieb nicht genügend für den „Klassenkampf“ gemordet haben. Das würde sich aus, als es galt, den Kampf gegen den Schnabau auszuweisen. Es herrschte unter den Arbeitern keine Arbeit darüber, welche Haltung sie einnehmen sollen. Diese Erfahrungen müssen allen Genossen und Betriebsräten als Lehre dienen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse J. Zippendorf: Den Arbeitern müssen wir begreiflich machen, unter welchen Schwierigkeiten die kommunistische Presse erscheinen muß (Verbot, Verfolgung durch die Klassenpresse usw.). Hemmend auf die Werbung wirkt sich aus, wenn die Berichte aus den Ortsgruppen zu kurz gefaßt werden. Das darf nicht mehr vorkommen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse J. Weihenfeld: Wir sind dazu übergegangen, in den Straßenellen Belegemöglichkeiten zu finden, zu denen auch parteilose Arbeiter hinzugezogen werden, um gemeinsam über bestimmte Artikel im „Klassenkampf“ zu diskutieren.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Durch diese Methode haben wir bis jetzt 6 Abonnenten gewonnen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Für Januar haben wir uns das Ziel gesetzt, 30 „Klassenkampf“, und 60 „Echo“-Leser zu werben. Zur Unterstützung der Werbearbeit muß ein gutes Werbebudget herausgegeben werden.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse B. Grünhainhausen: Die folgenden wirtschaftlichen Verhältnisse erschweren die Werbung. Aber trotzdem findet man in zahlreichen Arbeiterwohnungen noch die bößlichen Schand-

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse F. Halle-Nordern: Als „Klassenkampf“-Träger habe ich bei Geschäftsleuten vielwiegend mit Schwierigkeiten zu rechnen müssen unterer Propaganda für den Arbeiter-Konsum. Außerdem fragen viele Leser: „Wann wird der Bezugspreis verbilligt?“ In unserer Stadtreizeitung haben wir die „Klassenkampf“-Werbung vernachlässigt. Zur Durchführung einer intensiven Werbung müssen die Stadteileitungen Adressenmaterial beschaffen.

Genosse B. Zieroben: Die Parteileitung hat beschlossen, in den Massenorganisationen eine intensive „Klassenkampf“-Werbung einzuleiten.

Genosse B. Holzweitz: Wir kommen nicht weiter, wenn wir nur jammen und unsere Hände aufhaken. Die Zeitungsobleute müssen dazu übergehen, die Leser der bürgerlichen Presse zu reduzieren. Wir haben zu diesem Zwecke uns mit sympathisierenden Zeitungsträgern der bürgerlichen Presse in Verbindung gesetzt.

Genosse B. Trubner: Wir müssen bei aller intensiven Werbung durchgehend den „Klassenkampf“ immer in den Vordergrund stellen. Auf keinen Fall darf die Werbung für das „Echo“ auf Kosten des „Klassenkampf“ erfolgen.

Genosse R. Wierberg: Wir haben eine Reihe von Frauen von Betriebsarbeitern freigestellt und deren Frauen den „Klassenkampf“ zum Lesen angeboten. Außerdem sind wir dazu übergegangen, Zusammenkünfte solcher Frauen zu organisieren.

Genosse Schuber, (Kote Hülse): Ueber 60 Prozent der Arbeiter der KPD sind politische nicht organisiert.

In den Massenorganisationen muß alle große Möglichkeiten zur Pressewerbung vorhanden sein.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Genosse F. Halle: Jeder „Klassenkampf“-Leser kann als Werber tätig sein, wenn er sich bei seinen Einkäufen auf den Inhaber im „Klassenkampf“ beruft.

Der Erfolg ist sicher!

Der Vertreter der Org-Abteilung unseres ZK ergreift das Wort

Der Genosse Knipke an den Artikel des Genossen Thälmann in Heft 11/12 der „Internationale“ an, der uns verpflichtet, neben der verstärkten politischen Schulung zur Hebung des theoretischen Niveaus der Partei auch unsere gesamte praktische Arbeit zu überprüfen. Die Partei hat allein im letzten Jahre über 200.000 Mitglieder gewonnen. Das ist ein gewaltiger Aufschwung, der nur durch die unorganisierten und sozialdemokratischen Arbeiter. Die Verbreitung unserer Parteipresse hat aber mit dem fürwichtigen Wachstum unserer Mitgliederzahl nicht Schritt gehalten. Verbreitung unserer Presse heißt den Klassenfeind der Partei vergrößern.

Mit Optimismus und Siegesbewußtsein an die Arbeit herangehen, denn ist der Erfolg sicher!

In seinem Schlusswort erklärte Genosse Behnke, daß die Ausgabe, eine erfolgreiche „Klassenkampf“-Werbung sei wegen der Arbeitslosigkeit und der schweren wirtschaftlichen Lage der Arbeiter nicht möglich, nicht anzunehmen seien. Die Ausgabe ist immer ein Ausbruch von faulem Opportunismus. Wenn man an die Massen der Betriebsarbeiter und an die Massen der Leser der bürgerlichen Zeitungen herangehen, dann werden wir unser Ziel erreichen. Genosse Behnke unterbreitete der Konferenz den Beschlus, der nächsten Zeitung „Arbeiter-Rabo-

lich“ im Maß, die mit dem „Klassenkampf“ in den internationalen Wettbewerb eingetreten ist, mitzustellen, daß die Zeitungsobleute des Bezirkes Halle-Merzbach als Presse-Stoßbrigade an die Durchführung ihrer Aufgaben herangeführt werden.

Dieser Beschlus fand begeisterte Zustimmung.

Nach einer anerkennenden Schlußansprache des Genossen Suhr wurden die Beratungen der Konferenz beendet.

Zum Schluß brachte das „Rote Sprachrohr“, das den höchsten Ehren nach von der großen Veranstaltung der Württembergischen Arbeiterhochschule im „Wintergarten“ vor zwei Jahren bekannt ist, noch einige Szenen zum Vortrag. Die Zeitungen liefen einige arigen Kollektivtruppe waren von durchschlagender und aufreißender Wirkung. Die Truppe bemerkt, daß mit den primitivsten Mitteln eine äußerst wirksame und eindringliche revolutionäre Agitation auf der Bühne möglich ist. Hier wird nicht Theater gespielt, sondern revolutionäre Agitation für den Klassenkampf in besten Sinne getrieben. Hier gibt es keine Zirkular, kein Publikum, sondern hier „Spiel“ jeder mit. Allerdings mußten die Teilnehmer der Konferenz von den Genossen der Truppe den Hinweis machen lassen, daß sie noch lange nicht mit der notwendigen Begeisterung für die Aufgaben, für die Ziel befehle sind. Das muß anders werden! Mehr Begeisterung, mehr Bewußtsein, mehr Tempo in der revolutionären Arbeit. Das „Rote Sprachrohr“

